

Vier KPM-Kratervasen aus Bremer Familienbesitz*

Wie häufig sehen wir im Kunsthandel oder in Museen hübsche Darstellungen bestimmter Gebäude oder Orte, die – unbeschriftet – den Zuschauer rätseln lassen: Was ist dargestellt? Wem war diese Ansicht wichtig? Für wen wurde sie gemalt? Ich möchte hier vier gleichfalls unbeschriftete KPM-Vasen vorstellen, bei denen aber der Vorbesitz, der Erbgang und die Bedeutung der dargestellten Motive sehr wohl nachvollziehbar sind und nur der Grund und Zeitpunkt der Entstehung Fragen offenlassen. Die vier Vasen gehörten dem Bremer Ältermann Theodor Gerhard Lürman (1789–1865), von dessen Nachfahren ich drei von ihnen auf verschlungenen Umwegen erworben habe. Nach einer mündlichen Überlieferung von Alice Lürman, die um 1960 im Besitz zweier dieser Vasen war, sollen sie dem Ältermann zu seiner goldenen Hochzeit im Jahr 1861 von den Söhnen geschenkt worden sein.

Die Form der Kratervasen ist bekannt: Es handelt sich um die bei der KPM Berlin nach 1799 häufig hergestellten Redenschen Vasen, die sich mit einer fast zylindrischen Mittelzone gut zur Bemalung eigneten. Die Vorlagen für die Malerei lieferten die Auftraggeber, sie werden weiter unten erläutert. Fuß und Ränder sind vergoldet. Unterhalb der bemalten Zone befinden sich Palmettenmotive in Gold auf zart lachsfarbenem Grund. Die Palmetten sind jeweils bei zwei Vasen gleich, einmal aufsteigend, die anderen hängend, was darauf hinweisen könnte, dass diese für zwei Bestellungen paarweise angefertigt wurden. Darauf deuten auch die Marken, wie unten noch ausgeführt wird. Doch der Zeitpunkt für die Schenkungen zu zwei Anlässen bleibt bisher ungeklärt. In einem lückenhaften Bestand von Korrespondenzen des Ältermanns habe ich leider keine zeitgenössische Erwähnung der Vasen finden können. Die leichte Ungleichheit der Ornamente und der Marken deuten auf zwei Geschenke in zwei Etappen. Aber konnten die ersten beiden Vasen schon zur Silberhochzeit 1836 geschenkt worden sein? Diese wurde prächtig gefeiert, die Kinder führten ein Stück mit dem Titel *Silberblicke* auf. Eine Geschenkeliste jedoch gibt es nicht. Damals lebte noch ein älterer Bruder namens Stephan. Diese Söhne waren zu dem Zeitpunkt zwar noch jung, hatten aber bei den »glücklichen Umständen«, wie es beständig heißt, wohl auch damals schon die finanziellen Mittel, solch kostbare Geschenke zu machen. Leider sind die Bestellbücher der KPM so wenig erschlossen, dass ich bei Stichproben in gesuchten Zeitabschnitten die Bestellung nicht finden konnte.

Es gibt ein Familienfoto, eine Daguerreotypie von 1845, auf der die Personen der Handlung zusammen dargestellt sind (Abb. 1). Es wurde aufgenommen, als Theodor, der älteste Sohn, Henriette von Lengerke aus Dresden als Braut heimgeführt hatte. Der Kaufmann und Ältermann Theodor Gerhard Lürman (1789–1865) sitzt neben seiner Frau Wilhelmine (Minna), geborene Frank (1791–1866), vor einem Schachbrett, ihm gegenüber sein jüngster Sohn Dr. jur. August Lürman (1820–1902), später Senator und Bürgermeister von Bremen. Das Brautpaar steht in der Mitte, der Bremer Kaufmann, der später überwiegend als Bankier tätig war, und königlich-bayrische Konsul in Bremen, Theodor Lürman (1816–1889), und die 17-jährige Henriette von Lengerke (1828–1903).

Äußerst passend waren die Geschenke jedenfalls: Der Ältermann Theodor Gerhard Lürman war ein großer Kunstsammler und hinterließ die größte Gemäldegalerie, die damals in Bremen in Privatbesitz existierte. Unter

1 Der Ältermann Theodor Gerhard Lürman und seine Familie, Wilhelmine Lürman, geborene Frank, Sohn Theodor mit seiner Braut Henriette von Lengerke und rechts der jüngere Sohn, Dr. August Lürman, 1845

